

Zeitschrift: Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera

Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Band: 17 (1966)

Heft: 2

Vereinsnachrichten: Jahresbericht des Präsidenten der wissenschaftlichen Kommission für 1965/66

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

JAHRESBERICHT DES PRÄSIDENTEN
DER WISSENSCHAFTLICHEN KOMMISSION FÜR 1965/66

1. Allgemeines

Die WK hat sich im Berichtsjahr zu einer einzigen Plenarsitzung versammelt, am 10. November 1965 in Bern. Sie konnte bei dieser Gelegenheit zwei auf ihren Vorschlag vom Vorstand am 29. Mai 1965 neu gewählte Mitglieder willkommen heißen, die Herren Dr. Hans A. Lüthy, Direktor des Schweizerischen Instituts für Kunsthistorische Denkmalpflege, und Dr. Hans Naef, beide in Zürich. Hauptaufgabe blieb die Förderung der Neuherausgabe des «Kunstführers der Schweiz» von Hans Jenny, wofür die Kommission vom Vorstand als Aufsichts- und Kontrollorgan eingesetzt wurde. Daneben standen die Veröffentlichung der «Kleinen Kunstmuseum» und die Gestaltung des Mitteilungsblattes auf der Tagesordnung. Die Kommission beschränkte sich dabei zur Hauptsache auf grundsätzliche Beschlüsse, während die praktische Arbeit in allen Aufgabenbereichen in Fachausschüsse verlegt wurde. Leider erklärte Herr Dr. Fridtjof Zschokke, alt Denkmalpfleger des Kantons Basel-Stadt, auf Ende des Berichtjahrs seinen Rücktritt aus der Kommission, der er seit 1956 angehörte. Wir alle bedauern sein Scheiden, das allein durch den Wunsch motiviert ist, sich von administrativen Belastungen zu befreien, um für die eigene wissenschaftliche Arbeit mehr Zeit zu erübrigen. Wir verlieren in Dr. Zschokke einen pflichtbewußten Mitarbeiter von hoher fachlicher Kompetenz, dessen Rat uns allen fehlen wird; er darf des Dankes der Kommission, des Vorstandes und der Gesellschaft für sein stilles und uneigennütziges Wirken im Dienst der schweizerischen Kunstgeschichte gewiß sein.

2. Mitteilungsblatt «Unsere Kunstdenkmäler»

Der Redaktionsausschuß traf sich am 10. November 1965 und am 19. Januar 1966 zur Besprechung aktueller Fragen in Bern. Lebendige Gestaltung des Inhalts, der unsren Mitgliedern eine möglichst umfassende Übersicht über die gegenwärtigen Probleme der schweizerischen Kunstgeschichte und Denkmalpflege und ihre Teilnahme am internationalen Gespräch vermitteln soll, bleibt das Hauptanliegen der Redaktion. Daneben galt dem rechtzeitigen und regelmäßigen Erscheinen der vier Nummern des Jahrgangs unsere besondere Aufmerksamkeit. Wir müssen gestehen, daß wir – im Zeichen der Hochkonjunktur, die außer dem graphischen Gewerbe längst auch die Kunstgeschichte erfaßt hat – hier trotz bestem Willen noch immer nicht allen Wünschen gerecht werden konnten, und unsere Mitglieder um Nachsicht bitten, wenn die Anmeldefristen für gesellschaftsinterne Veranstaltungen auch im abgelaufenen Jahr gelegentlich etwas knapp ausfielen.

3. Kleine Kunstmuseum

Im Berichtsjahr hat der Leitende Redaktor unseres Kunstdenkmäler-Werks, Dr. Ernst Murbach, dem vor allem wir die erfreuliche Entwicklung der «Kleinen Führer» verdanken, eine neue Zehnerserie – die sechste – herausgebracht, die guten Anklang fand. Eine weitere Serie befindet sich in Vorbereitung. Die Führer wurden in der WK besprochen

und vom Präsidenten teilweise überprüft. Die Vorschläge für die Herausgabe neuer Führer werden vielfach von außen an die Gesellschaft herangetragen, wobei der Verfasser in den meisten Fällen bereits feststeht. Das wissenschaftliche Niveau und die methodische Anlage ist deshalb gelegentlich etwas unausgeglichen, was dem Leitenden Redaktor eine unnötige Mehrbelastung bringt, die es zu vermeiden gilt. Die WK ist bestrebt, hier die Initiative nach Möglichkeit zurückzugewinnen, für die Aufnahme in die Serie unserer «Kleinen Führer» klare Maßstäbe zu setzen und nur die Herausgabe fachlich einwandfreier Kleinmonographien zuzulassen. Es muß eine Ehre sein, in die Reihe der von der Gesellschaft herausgegebenen Broschüren Aufnahme zu finden.

4. Kunstmuseum der Schweiz

Die Neuauflage des Kunstmuseum der Schweiz von Hans Jenny bildete auch 1965/66 wieder Gegenstand unserer Sorge, und ihre Beschleunigung stand im Mittelpunkt unserer Bemühungen. Lassen Sie mich zum Verständnis der jetzigen Situation etwas weiter ausholen. Die Vorbereitung der 5. Auflage des Kunstmuseum der Schweiz wurde vom Vorstand am 21. Mai 1960 grundsätzlich beschlossen und dem Gesellschaftspräsidenten und damaligen Interimspräsidenten der WK, Professor Hahnloser, anvertraut, der sich bereits der 4. Auflage angenommen hatte und nun Prof. Conrad André Beerli in Genf als Mitarbeiter für Text- und Bildrevision beizog. Die Überarbeitung des Textes sollte nach Vorschlag Professor Hahnlosers durch die Inventariseure und Denkmalpfleger in den einzelnen Kantonen vorgenommen werden, die dafür von der Gesellschaft zu honorieren waren. Bedauerlicherweise wurde die Arbeit im Juni 1960 begonnen, ohne daß mit den verschiedenen Mitarbeitern beidseitig verbindliche Abmachungen über die Bedingungen getroffen wurden, unter denen ihre Leistung zu erfolgen hatte, und bevor die Frage der Herausgeberrechte und -Pflichten mit dem Verleger der 2. bis 4. Auflage, Büchler & Co. AG, in Bern, einwandfrei abgeklärt werden konnte. Sehr bald zeigte es sich, daß mit einer partiellen Revision, wie sie für die 4. Auflage unternommen wurde, nicht mehr durchzukommen war. Die kunsthistorische Forschung in unserem Lande zwang zu einer völligen Neubearbeitung. Finanziell war der Einsatz vermehrter Mittel nötig, wenn das Werk vom Fleck kommen sollte. Sie wurden von der Gesellschaft aus der Bundesfeierspende 1961/62 und durch Rückstellungen in den Jahresrechnungen von 1961 und 1962 bereitgestellt; ferner stand eine Subvention der Stiftung PRO HELVETIA zur Verfügung, seit Herbst 1964 wurden der Gesellschaft vor allem dank dem unermüdlichen Einsatz unseres Vorstandsmitglieds Fritz Lauber durch Industrie, Handel und Banken großzügige Beiträge zugesprochen, und schließlich kam Hilfe auch seitens der Kantone, die um Unterstützung angegangen wurden.

Leider kann die personelle und wissenschaftliche Seite des Unternehmens nicht im gleichen Ausmaß Aktivposten ausweisen. Von den zuerst geworbenen Mitarbeitern erwiesen sich nicht alle fachlich als genügend kompetent, so daß zum Teil nach neuen Kräften Ausschau gehalten werden mußte. Außerdem fiel der erste Mitarbeiter Professor Hahnlosers, Prof. C. A. Beerli, krankheitshalber für längere Zeit aus. In Dr. Theodor Brunner konnte 1963 ein einsatzfreudiger redaktioneller Mitarbeiter gewonnen werden; am 22. November 1963 wurde ihm die Gesamtredaktion übertragen, während die Mitarbeit Professor Beerlis fortan auf Bild- und Planredaktion beschränkt blieb.

An der Generalversammlung vom 22. Juni 1963 wurde, wie erinnerlich, die WK reaktiviert und der Sprechende gleichzeitig zu ihrem Mitglied und Präsidenten gewählt. Im Dezember 1963 setzte der Vorstand die WK als Kontroll- und Aufsichtsorgan für die Neubearbeitung des Kunstmüters ein. Sie bemühte sich seither energisch um eine klare Definition der Verantwortlichkeiten und zugleich um möglichst Beschleunigung der Arbeit. Text- und Bildredaktion hängen aber von vielerlei Faktoren ab, auf die sie leider keinen Einfluß hat. Die Umrisse des Führers sind inzwischen wohl deutlich geworden, aber das Bild weist noch immer zu viele weiße Stellen auf.

Seit Januar 1964 hat sich die WK in fast allen Plenarsitzungen und vielen Besprechungen ad hoc gebildeter Fachausschüsse mit dem Kunstmüter befaßt. Die Leitung liegt zwar nach wie vor in den Händen Professor Hahnlosers; aber die Kommission übte ihr Aufsichts- und Kontrollrecht aus, entschied in prinzipiellen Sachfragen, für die sie konsultiert wurde, und erstattete durch ihren Präsidenten dem Vorstand regelmäßig Berichte auf Grund genauer Einsicht in die Sachlage. Im Berichtsjahr sah sie sich veranlaßt, dem Vorstand die Zweiteilung des Führers vorzuschlagen, da die Überarbeitung des Textes durch die Berücksichtigung neuer und neuester Forschungsergebnisse den ursprünglich veranschlagten Umfang sprengte. Im einen Halbband sollen die deutsche Schweiz inklusive italienisch und romanisch Graubünden und Berner Jura, im andern die welsche Schweiz inklusive Tessin und die deutschen Gebiete von Freiburg und Wallis zusammengefaßt werden. Das Erscheinen des 1. Halbbandes war für das laufende Jahr geplant, und im Einverständnis mit der RK wurde dem Vorstand beantragt, ihn als zweite Jahrestage 1966 vorzusehen.

Die bis zum Herbst 1965 vorliegenden Manuskripte ließen inzwischen klar erkennen, daß vom einstigen «Kunstmüter der Schweiz» von Hans Jenny kaum mehr als der Name übriggeblieben war. Es stellte sich deshalb die Frage, wie weit mit dem bisherigen Verleger, mit dem die ersten Vorbesprechungen noch unter andern Voraussetzungen eingeleitet worden waren, überhaupt noch eine gemeinsame Grundlage zur Herausgabe des nach Inhalt und Form gänzlich erneuerten Kunstmüters gefunden werden konnte. Auf Anregung des Präsidenten der Wissenschaftlichen Kommission ließ der Vorstand das ganze Problem durch einen Spezialisten des Urheberrechts, Herrn Prof. Dr. Alois Troller (Luzern), in einem Gutachten untersuchen. Dieses Gutachten, das für die Gesellschaft günstig lautet, veranlaßte uns zu neuen Verhandlungen mit der Firma Büchler & Co. AG; die bisherigen Verhandlungen berechtigen zu einiger Zuversicht, und es ist wahrscheinlich, daß die Herausgabe des von der Gesellschaft vorbereiteten Kunstmüters nunmehr auf der Basis eines Lizenzvertrags mit dem bisherigen Verleger des «Jenny» erfolgen kann.

Bis Ende Juni dieses Jahres wird der überwiegende Teil des Textes druckfertig vorliegen. Die Bereitstellung des Restes sowie der Bilder und Pläne soll unter klarer Abgrenzung der Verantwortlichkeiten nun während des Sommers so gefördert werden, daß mit der technischen Herstellung des 1. Halbbandes noch im Spätsommer dieses Jahres begonnen werden kann. Die Aussichten dafür stehen auch bei vorsichtiger Beurteilung, wie sie sich der Sprechende seit jeher zur Pflicht machte, nicht ungünstig. Der Band wird allerdings unseren Mitgliedern nicht mehr vor Jahresende ausgeliefert werden können, und es wäre unverantwortlich, dies nicht schon im jetzigen Zeitpunkt deutlich festzustellen; sie haben ein Recht darauf, objektiv und zeitgerecht über den jeweiligen Stand unserer wissenschaftlichen Unternehmen orientiert zu werden.

Die Verzögerung ist auf mancherlei Gründe zurückzuführen. Einige davon wurden bereits genannt. Der wichtigste muß wohl in der Tatsache erblickt werden, daß das ganze Vorhaben seit 1960 in schwer vorhersehbarem Ausmaß in die Breite wuchs, und daß aus der bloßen Revision, wie sie anfänglich geplant war, schier zwangsläufig eine vollständige Neubearbeitung wurde, die über die Verarbeitung des in unsren Kunstdenkmäler-Bänden bereitgestellten Materials hinaus in weiten Gebieten unseres Landes zu selbständiger wissenschaftlicher Forschung führte. Ungeeignete Mitarbeiter mußten deshalb im Lauf der Jahre eliminiert werden, aber gerade die kompetentesten unter unsren seit Jahren bis an die Grenze ihrer Kraft beanspruchten Denkmalpflegern und Inventariatoren waren einfach physisch nicht mehr in der Lage, auch noch die ihnen zusätzlich aufgebürdete Last der Kunstmaler-Bearbeitung fristgerecht zu bewältigen.

Der Präsident der WK muß deshalb die Mitglieder der Gesellschaft um Geduld ersuchen. Fähige Kunsthistoriker, die gewillt sind, an der Neufassung eines derartigen Handbuchs mitzuwirken, sind auch in der Schweiz rar geworden, und eine wissenschaftliche Arbeit vom Umfang eines tausendseitigen Führers ist nun einmal kein Abreißkalender. Die Sorgfalt und Beharrlichkeit, mit der daran gearbeitet wird, gibt der Gesellschaft indessen Gewähr, daß der neue Kunstmaler ein Werk sein wird, für das sie die volle Verantwortung übernehmen kann; es wird den Ansprüchen des Laien wie des Fachmanns genügen und, wie wir zuversichtlich hoffen, für den Stand der kunstgeschichtlichen Forschung in der Schweiz Ehre einlegen.

Alfred A. Schmid



Jahrestagung 1966: Prof. Dr. A. A. Schmid führt die Exkursionsteilnehmer im Malcantone